

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 45=65 (1899)

Heft: 9

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern. † Alt-Bundesrat Oberst Emil Welti ist in Bern am 25. Februar 74 Jahre alt nach langer Krankheit gestorben. Er war 25 Jahre Mitglied des Bundesrates und bekleidete lange die Stelle eines Chefs des eidg. Militär-Departements. Er war der eigentliche Schöpfer der Militär-Organisation von 1874 und galt als der grösste Staatsmann und Redner der Schweiz.

Waadt. Im Hotel Continental fand am 25. Februar vormittags unter dem Vorsitz von Oberst Giger etwa 70 Mann stark die Delegiertenversammlung der waadt-ländischen Offiziers-Gesellschaft statt. Der Vorstand wurde beauftragt, der schweizerischen Offiziersgesellschaft den Wunsch zu übermitteln, dass die gegenwärtig der Kavallerie beim Ankauf von Pferden eingeräumten Vergünstigungen auf alle übrigen Offiziere ausgedehnt werden möchte. Die Versammlung votierte einen Beitrag von 250 Fr. an die Sektion Lausanne zur Anerkennung und Aufmunterung für Veranstaltung ihrer Wettritte und Wettmärsche. Es wurde beschlossen, die Generalversammlung am 22. und 23. Juli in Yverdon abzuhalten.

Waadt. Wir lesen in der „Revue“: Der Plan der Manöver des I. Armeekorps ist noch nicht festgestellt; der Übungsleiter, Herr Oberst Bleuler, ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung dieser Aufgabe beschäftigt. Nichts desto weniger kann heute beinahe sicher vorausgesehen werden, dass die Schlussbesichtigung in der Umgegend von Freiburg stattfinden wird.“

A u s l a n d .

Frankreich. Neues Schnellfeuergeschütz. Die „M. N. N.“ berichten: „Ein französischer Oberst Humbert hat ein neues Geschütz konstruiert, das, falls es sich auch bei umfassenderen Schießproben bewährt, geeignet sein dürfte, auf artilleristischem Gebiete gewaltige Umwälzungen hervorzurufen. Das neue Geschütz, das in der Minute bis zu 20 Schuss abzufeuern gestattet, ist an der Mündung mit einem Klappventil versehen, welches das Rohr im gleichen Moment, in dem das Geschoss es verlassen hat, in selbstthätiger Weise hermetisch abschliesst, so dass bei der Abgabe eines Schusses weder ein Knall, noch eine Feuergarbe wahrzunehmen ist. Die heissen Pulvergase entweichen durch ein am hinteren Ende des Rohres angebrachtes System von Kanälen, wobei sie beträchtlich unter ihren Entzündungspunkt abgekühlt werden; ihre Rückkehr in das Rohr wird durch ein zweites Ventil verhindert. Den Ergebnissen weiterer Versuche mit dem neuen Geschütze darf man mit Spannung entgegensehen.“

Wenn die Angaben sich bestätigen, was noch abzuwarten ist, hat die Abscheulichkeit des Krieges wieder einen neuen Schritt vorwärts gethan.

Frankreich. Vom Begräbnis des Präsidenten Faure. In der „Patrie“ liest man: Die deutsche Abordnung, welche den Kaiser Wilhelm in dem Leichengefölge zu vertreten hatte, wurde sehr bemerkt. Die nur zu sehr bekannten Uniformen der überrheinischen Offiziere hätten genügt, um die Aufmerksamkeit der Menge zu erregen. Drei der Vertreter des Kaisers sind wahre Riesen, welche alle ihre Nachbarn um Kopflänge überragten. Es unterliegt keinem Zweifel, dass diese Offiziere ausser ihrem Range auch ihrer hohen Statur die Auszeichnung verdanken, von ihrem Monarchen zu dem Begräbnis des Präsidenten Felix Faure beordert worden zu sein. Hat man jenseits des Rheins etwa geglaubt, die Pariser würden sich das deutsche Heer als ein Heer von Kolossen vorstellen? Wir können das

schon, aber es lässt sich nicht leugnen, der Kaiser Wilhelm versteht sich auf geschickte Inszenierung.

Grossbritannien. (H. W.) Die militärischen und maritimen Rüstungen in Canada erregen natürlich grosses Interesse. Nächstens soll eine Conferenz stattfinden, zwischen dem Oberbefehlshaber der königlichen Armee in Canada, dem General-Lieutenant Lord William Seymour und den Offizieren der Milizarmee. — Es ist nicht allgemein bekannt, dass in ganz Canada ein modifiziertes Aushebungssystem der Dienstpflchtigen gebräuchlich ist. — Im Alter zwischen 18 bis 60 müssen alle männlichen Einwohner, die englische Unterthanen sind, als Milizsoldaten dienen; mit Ausnahme derjenigen, welche vor dem Gesetz untüchtig sind.

Die Krone hat sich das Recht vorbehalten, im Falle einer Massenerhebung, Jeden einzuberufen, der Waffen tragen kann. — Canada ist in 12 militärische Distrikte eingeteilt, jeder Distrikt in Regimenter und Brigaden und jedes Regiment in Kompanien.

Wird die Miliz einberufen, so hat jede Kompagnie ihre Anzahl Leute zu stellen, wenn sich zu viele melden, dann entscheidet das Loos wer dienen soll. — Für die Ausgelosten können Substituten eintreten, doch nur so lange letztere nicht den eigenen Dienst zu absolviren haben. — Das Heer ist in aktive Miliz und Reserve eingeteilt; die Marine ist beim aktiven Heere inbegriffen.

Präsident des Milizsystems ist der Minister für Miliz und Landesverteidigung. Den Oberbefehl hat die Krone oder der General-Gouverneur — gewöhnlich wird er einem höhern Offizier übergeben.

(United Service Gazette 1898 pag. 903.)

Egypten. (H. W.) Am oberen Nil befinden sich keine englischen Soldaten mehr, ausgenommen acht Telegraphisten, deren Dienst darin besteht, die Telegramme über den Nil zu befördern — da wo der Nil mit dem Atbara zusammenfliesst.

(United Service Gazette pag. 889.)

V e r s c h i e d e n e s .

— Über die Garden. (H. W.) Cassel's Monatsschrift für Dezember bringt einen Artikel über Garderegimenter verschiedener europäischer Armeen; folgender Auszug eignet sich zum Weitererzählen.

Die Soldaten, welche in der russischen Garde dienen, sind wundervolle Fechtmaschinen; Befehle führen sie mit der grössten Genauigkeit aus, vollständig gleichgültig etwaigen Konsequenzen gegenüber. Das ist ja bewunderungswürdig, doch es fehlt ihnen die Verve der Franzosen und die praktische Vernunft unserer englischen Soldaten. — Ganz kürzlich wurde einer Abteilung Gardisten befohlen, diejenigen Strassen von St. Petersburg zu begießen, durch welche Truppen marschieren sollten. Ein heftiges Gewitter entlud sich über der Stadt, der Donner rollte, Blitze zuckten, es goss in Strömen und die Strassen wurden fast überschwemmt. Mit militärischer Gründlichkeit fuhren die wackeren Soldaten ruhig fort, die Strassen zu begießen, die Wut der Elemente vollständig ignorierend, den gegebenen Befehl führten sie aus. Weiteres war ihnen gleichgültig. — Dann erzählte man die zweite Geschichte von einem Schiff voller Soldaten, welches auf der Newa untersank. Der Mannschaft des Rettungsbootes rief ein General zu: „Zuerst rettet die Gardeoffiziere.“ Die Männer salutierten und ruderten davon. Ein versinkender Mann wurde von einem Soldaten der Rettungsmannschaft kräftig erfasst und gefragt: „Sind Sie Gardeoffizier?“ „Nein,“ stiess der halb ertrunkene Elende überrascht aus. — „Da müssen Sie warten, bis wir zurück kommen“, erklärte ruhig der Soldat und liess den Armen los und in dem Fluss versinken.

(U. S. G. Nr. 3438.)